

5. Tag -Mittwoch, 22.09.2021 - Golden Circle, die „Goldene Rundfahrt“ zu den berühmtesten Sehenswürdigkeiten Islands (Pingvellir, Heißwassertal Haukadalur mit Strokkur-Geysir, Gullfoss-Wasserfall)

Gegen 8.30 Uhr starteten wir in Richtung See Pingvallavatn. Er ist mit 82 km² und einer Tiefe bis 114 m einer der größten Binnensees Islands! Auf einem Parkplatz hatten wir eine wunderbare Sicht auf diesen mächtigen See. Wir sahen jedoch auch das nahende Unwetter. Hinter uns zog eine große Unwetterfront auf. Die dicken dunklen Wolken brachten ein heftiges Regenband, und es wurde plötzlich sehr kalt.

Unser heutiges Ziel ist die Pingvellir, auch Thingvellir genannt. „Thing“ bedeutet Volksversammlung. Der Ort ist nicht nur ein Teil des kontinentalen Grabenbruches, sondern für Island auch ein geschichtlich bedeutender Platz. Schon im Jahr 930 wurde hier ein erster Staat der Wikinger gegründet und am 17. Juni 1944 die Republik Island ausgerufen.

Wir fuhren den Schneewolken davon und parkten bei herrlichem Sonnenschein am Aussichtspunkt. Der Parkautomat war mit 1000 Kronen zufrieden. Wir zogen uns richtig warm an und nahmen vorsichtshalber auch die Regenjacken mit.

Die Spalte oder mehr eine bis 20 m breite Schlucht schlängelte sich zu unseren Füßen. Wir stiegen hinab und liefen die etwa 20 m hohen Basaltwände entlang. Mit uns kamen aber auch zahlreiche Touristen auf den Gedanken diesen noch sonnigen Tag zur Besichtigung zu nutzen. Es gab eine kleine Wanderung zu einem recht spektakulären Wasserfall. Nach fast 2 km war die Tour mit einer kurzen Kletterei aus der nun engen Schlucht schon wieder zu Ende. Von oben hatten wir eine herrliche Sicht auf die Schlucht im Gegenlicht. In unserem Rücken war hinter den angrenzenden Gebirgen auch eine Zungenspitze des Langjökull-Gletschers zu erkennen.

Wir machten uns auf den Rückweg. Eine weitere schwarze Wolkenfront kam wieder auf uns zu. Schon wenig später fing es heftig an zu hageln und dann zu schneien. Gut, dass wir die Regenmäntel dabei hatten und zogen alles an, was wir eingepackt hatten. Es war ein großflockiger luftiger Schneefall, ganz romantisch. Wir liefen weiter, und so schnell das Wetter über uns hereinflie, so schnell verzog es auch wieder.

In Richtung See breitete sich eine flache, baumlose Landschaft aus, mit zahlreichen Bächen und kleineren Wasser gefüllten Gräben. Dort befindet sich auch der schon erwähnte etwa 20 m große, runde und grasbedeckte Thing- oder Versammlungsplatz. Daneben stehen die kleine Kirche Pingvallakirkja und die hübschen heutigen Gästehäuser der isländischen Regierung.

Die Sonne färbte das glasklare Wasser der Felsspalten fantastisch hellblau und ermöglichte einen Blick bis auf den Grund.

Einige mutige Schnorchler gönnten sich dieses Schauspiel, einmal zwischen den zwei Kontinentalplatten zu schwimmen. Die 3 Grad Wassertemperatur waren nur im Thermoanzug zu ertragen. Der ab und zu einsetzende Regen störte aber nur uns, bestimmt nicht die Schwimmer.

Wir erlebten einen tollen Tag, der war aber noch lange nicht zu Ende.

Gegen 17.00 Uhr fuhren wir nach Haukadalur. Das Geothermalgebiet mit den Geysiren wollten wir noch besichtigen. Der Himmel war mittlerweile fast wolkenlos. Es versprach, ein herrlicher Sonnenuntergang zu werden. Auf einem größeren, touristisch ziemlich

erschlossenen Plateau befinden sich etwa 6 bis 10 Geysire und türkisblaue bis weiße Schlammquellen. Alle sind sie 80 bis fast 100 Grad heiß. Überall dampft und brodeln es. Der derzeit größte aktive Geysir, der „Strokkur“, stößt alle 5 bis 10 Minuten eine 10 bis 15 m hohe Fontaine aus. Er ist der kleine Bruder des derzeit ruhenden „Großen Geysirs“, der weltweit allen Geysiren den Namen gab.

Die zahlreichen Touristen bleiben begeistert stehen, um wenigstens eine Fontaine miterleben. Dabei ist es gar nicht so einfach, die türkisblaue Luftblase zu Beginn eines neuen Ausbruchs zu fotografieren. Es benötigt schon gutes Augenmaß und eine genaue Beobachtung des Geysirs. Zuerst bilden sich kleine Ringe, dann schwappt der Rand der Wasserfläche etwas über. Schließlich bläht sich die Oberfläche zu einer beeindruckenden Blase auf. Sie bricht auf, und die Fontaine schießt in die Höhe. Gigantisch, jedes Mal geht ein Raunen durch die Zuschauermenge. Der blaue, schon rötlich werdende Himmel und die Schatten durch die untergehende Sonne machten das gewaltige Schauspiel noch beeindruckender.

Gegen 19.00 Uhr entschieden wir uns, noch in Richtung des Langjökull-Gletschers zu fahren, zumindest so weit, wie es für unser Auto erlaubt war. Nach etwa 10 km kamen wir an ein Hotel mit einem größeren Parkplatz. Bei so vielen Leuten muss es doch etwas Interessantes zu sehen geben, dachten wir uns. Wir schlüpfen in die warmen Jacken, schnappten die Fotoapparate und eilten den anderen Eiligen nach. Wir waren neugierig, und außerdem wurde der Sonnenuntergang immer schöner. Der riesige Gullfoss-Wasserfall, dessen Wassermassen tosend in eine Schlucht rauschten, lag in grandioser Abendsonne vor uns. Ein weiteres Schauspiel am heutigen Tag. Im Reiseführer hatten wir schon etwas über ihn gelesen, auch von einem Besuch im Abendlicht. Wir waren überrascht und begeistert. Die Auslöser unserer Fotoapparate klickten ununterbrochen.

Wir wollten doch aber noch weiter und fuhren in Richtung Langjökull-Gletscher. Es war immer noch nicht dunkel. Das ist, im Gegensatz zur Äquatornähe, das Schöne an den nördlichen Sonnenuntergängen.

Dann war die Straße nur noch für Allrad-Fahrzeuge zugelassen. Die asphaltierte Straße ging in eine Schotterpiste über, nix für unsere Rostlaube. Wir kehrten um, fuhren wieder am Geysir vorbei und warteten im letzten Licht noch Mal auf eine Fontaine.

Gegen 20.15 Uhr wurde es nun doch dunkel auf der Hochebene. Bis Reykjavik waren es noch etwa 50 km. Hier gab es bis auf paar vorbeifahrende Autos kein Fremdlicht, und wir hatten fast wolkenlosen Himmel. Wir beschlossen, auf Nordlichter zu warten, hielten kurzentschlossen auf einem kleinen Parkplatz und schauten etwas hilflos in den Himmel. Nichts, wir waren uns unschlüssig, worauf wir achten sollten. Doch das kannten wir. Eine helle gelbe Wolke hinter einem einzelnen Berg verriet, dass dort gleich ein wunderschöner Vollmond aufgehen wird. Das war ja schon ein schöner Anfang. Die ersten Fotos wurden gemacht. Außerdem schauten wir den Himmel genauer an. Da..., ein grauer Schleier, eine Wolke war es nicht. Wir hatten doch erst vor 2 Tagen im „Nordlicht-Museum“ in Reykjavik erfahren, dass das menschliche Auge nur so einen Schleier sehen kann. Schnell wurden mit dem Handy paar Probefotos gemacht. Und es zeigte sich das begehrte grün. Das erste Nordlicht.... Wir bauten die Stativ auf und stellten die Kameras auf eine Belichtungszeit von 10s, bei einer Empfindlichkeit von ISO 1600. Siehe da, unsere ersten grünen Nordlichter scharf fotografiert! Auch der tolle Vollmond wurde weiterhin im Bild festgehalten.

Aber es war kalt. Ich konnte meine Kamera nicht mehr richtig halten und fotografierte im Auto aus dem Seitenfenster weiter. Mike blieb tapfer draußen, bastelte mitunter am Stativ herum, um die immer wieder wechselnden Nordlichter einzufangen.

Mittlerweile waren wir auf „unserem“ Parkplatz auch nicht mehr allein. Die grünen, wabbernden Gebilde am Himmel zogen eben auch andere an.

Wir machten herrliche Aufnahmen, über eine Stunde trotzten wir der Kälte. Etwas durchgefroren fuhren wir los. Kurz vor Reykjavik musste aber doch noch ein Stopp sein. Der Vollmond strahlte so prächtig die verschneite Bergkette entlang der Straße an. Das musste einfach auch im Foto festgehalten werden. Und der Große Wagen über den angeleuchteten Bergen machte das Motiv perfekt.

Erst 23 Uhr kamen wir in der Unterkunft an. Müde, aber glücklich und voller Eindrücke dieses ereignisreichen Tages, setzen wir uns zum Essen. Eine große italienische Gruppe saß noch, laut erzählend, im Essraum. Uns war das fast zu laut, aber eine Stunde später fielen wir schon überglücklich und auch als stolze Nordlicht-Fotografen in die Betten.